

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Band: 6 (1999)
Heft: 65

Rubrik: Flaschenpost

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

.flaschenpost aus Riga und Rimini von Michaela Müller und Mjriam Broger

Michaela Müller und Mjriam Broger, aufgewachsen
in Rorschach. Leidenschaftliche Würfelspielerinnen und
Weltenbummlerinnen.



KREUZ UND QUER DURCH EUROPA EIN WÜRFELSPIEL (TEIL I)

Sie wollten einen Film machen. Wollten weg. Überall hin. M und M, Michaela und Mjriam spielen sich drei Monate kreuz und quer durch Europa. Ein Würfel bestimmt, wohin sie reisen und was sie dort machen.

28. Mai 1999. In M und M's Geburtsstadt Rorschach fällt der Würfel zum ersten Mal. Zur Auswahl sechs Möglichkeiten: 1 Riga, 2 Glasgow, 3 Lissabon, 4 Izmir, 5 Napoli, 6 Sophia.

Der Würfel ist gefallen: Auf Riga. Wo ist das eigentlich? Wir wollten, wenn wir hätten wählen können, in den Süden – nach Napoli oder wenigsten an einen Ort, wo wir die Sprache verstehen. Hätten uns gern an einem Ort (z.B. Glasgow) in den Film und unsere Zusammenarbeit eingelebt. Und jetzt: Riga. Hauptstadt Lettlands. Sprachen: Lettisch und Russisch. Für eine langsame Agewöhnung bleibt keine Zeit. M und M, die Spielfiguren, müssen ankommen, bevor wie uns zusehr vertraut gemacht haben mit dem Ort. Wir sind keine Schauspielerinnen.

Was suchen wir? Geschichten. M und M suchen Geschichten. Wo? 1 Hafen, 2 Marktplatz, 3 Bahnhof, 4 Apotheke nebenan, 5 Mc Donalds, 6 Platz der Befreiungsstatue.

RAP AUF RUSSISCH

Es ist der Hafen. M und M schleichen sich an im Niemandsland des Industriegeländes. In der Ferne sitzt eine Gruppe junger Leute auf einem Baumstamm. M filmt und M spricht. Es ist eine Gruppe von Rappern. Sie singen für M und Ms Kamera einen Rap auf Russisch.

Es folgt eine Begegnung mit zwei russischen Matrosen. Sie erzählen eine schöne Geschichte. Auf dem Heimweg machen wir einen Stopp in einer kleinen Bar eines Fussballfans. Er erzählt M und M, dass er glücklich sei und seine Mannschaft schon überallhin begleitet habe. Eine Stunde Kassettenmaterial bespielt. Was gibt das? Eine Aneinanderrei-

hung von Zufälligkeiten? Wir brauchten eine Geschichte und einen Protagonisten. Der Zufall kam uns zur Hilfe. Noch am selben Tag, an unserem filmfreien Abend in einer lettischen Disco, trafen wir Zanna. Besser: Zanna traf uns. Eine Frau in den 30ern aus Daugavpils (Stadt nahe der russischen Grenze). Sie ist ein Medium. Sie hätte uns in der Disco gespürt, sagt sie. M und M folgen Zanna nach Daugavpils. Sie lernen sie ein wenig kennen, versuchen ein Porträt von ihr aufzunehmen. Schwierig. Wir sind keine Journalistinnen und wenden trotzdem häufig das Interview als Filmform an. Immer wenn es spannend wird, spontan, läuft die Kamera nicht. Immer wenn unser Medium einen hysterischen Anfall hat oder irgendwo spurlos verschwindet, um erst Stunden später wieder aufzutauchen, ist die Kamera weit weg. An der wirklichen Zanna hat unsere Kamera wohl vorbeigeschaut.

EGON UND DER HOLLÄNDER

«Schnell, stellt die Kamera ein, sie kommt an unseren Tisch!» Zu spät. Die Kamera war erst in Aufnahmebereitschaft, als sie bereits sass. Gertrud, Mitte 50, Kioskinhaberin, legt gleich los. Kein Erstaunen, eine Kamera auf sich gerichtet zu sehen. Keine Hemmungen. Sie vermittelt eher den Eindruck, etwas loszuwerden, was sie schon lange erzählen wollte. «Ihr filmt also ... tja, ich wohne schon seit 35 Jahren auf Norderney. Habe in den verschiedensten Kneipen gearbeitet und bin nun hiergelandet. Mein Mann ist vor einem halben Jahr gestorben. Und vor zwei Wochen standen plötzlich Egon und der Holländer vor der Tür und brauchten eine Unterkunft. Da hab ich sie für 20 Mark am Tag angestellt. Aber die arbeiten nicht gut. Was wollt ihr denn eigentlich wissen? ... Ich hab in den Karten gesehen, dass ich eines Tages in einem Film mitspielen werde. Aber ich hab da eher an einen grossen Hollywoodstreifen gedacht, Stars und so. Aber so ein kleiner Film ist auch nicht schlecht. Jeder muss mal anfangen.»



[1] Wo alles anfing: Würfelspiel im Rorschacher Hafenbecken (28. Mai) **[2]** Endlich Siesta: M und M in Rimini (3. Juli) **[3]** Hoffentlich nicht im falschen Film: M und M in Groningen (20. Juni)

Aufnahmepause. Kassettenwechsel. Johan, 35, herumstreunender Spieler, nähert sich. «Seht ihr, der arbeitet nicht gut und der dort.» Gertrud zeigt auf Egon, ebenfalls Mitte 30 und Dauerreisender. Die beiden beginnen zurückzuschimpfen. Die Kamera wieder eingestellt, werden M und M zu Beobachterinnen der hemmungslos ausgetragenen Streitereien. Die Kassetten füllen sich, die Bierflaschen leeren sich im Stundentakt. Stammkunden finden sich ein. «Und wisst ihr», eifert Gertrud weiter, «in meinem dritten Buch, das ich schreiben werde, sind die auch dabei.» Sie zeigt auf die Stammkunden. «Alle, die da sind, sind in meinem Buch. Die kenn ich alle und über die werd ich schreiben. Ich werde natürlich die Namen ändern. Aber dazu brauch ich so ein Gerät, wisst ihr, diese Aufnahmegeräte. Weil ich schneller spreche und schneller denke als ich spreche.» – Egon: «Du sprichst schneller als du denkst und hörst nie auf!» – «Wenn ich dir zuhören würde, schliefe ich ein. Sprichst ja soo langsam, sagst nie was, schaut ihn euch an, hab ich nicht recht? Gertrud wendet sich an uns. Noch mehr leere Bierflaschen. Volle Aschenbecher.

Morgengrauen auf einer ostfriesischen Insel, die wir noch gar nicht gesehen hatten, weil wir gleich nach unserer Ankunft in Gertruds Redestrudel gezogen wurden. Es begann uns langsam zu schwindeln. Stopp! Wir mussten uns zurückziehen, waren zu tief und zu schnell in ein kompliziertes Beziehungsdruckeinander verwickelt worden. Je länger, desto mehr war eine Stellungnahme gefragt. Stopp. Stopp. Eine Pause von Gertrud und ihrem Kiosk musste eingeschaltet werden. M und M werden auf eine Inselrundfahrt geschickt. Wir sind begeistert von der malerischen Landschaft dieser Insel.

RIMINI: COME STAI?

Seit zwei Tagen sind wir im Touristengetümmel von Rimini. Mit letzten Kräften hatten wir uns hierhergeschleppt, nachdem M und M in Marseille Richtung Genua aufgebrochen sind.

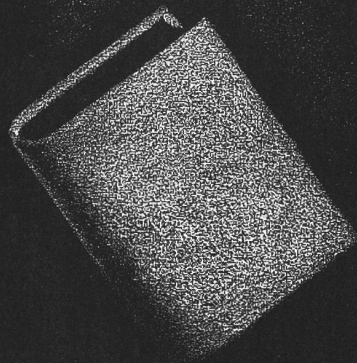
2 Uhr nachts: Fünf Stunden Zwischenhalt in Nizza. Ihr Zug fuhr weiter um 6.03 Uhr. So hatten wir Zeit, uns in der Altstadt ein wenig umzusehen und ein Bier trinken zu gehen, den Sonnenaufgang zu betrachten. Doch: M und M treffen Norbert, den Piraten. Er verkauft Crepes von Mitternacht bis 3 Uhr. Dazu hat er sich aus einem alten Schrank einen Stand gebastelt, den er in fünf Minuten zerlegen und aufs Autodach montieren kann. M und M werden von ihm nach Hause eingeladen zu Kaffee und Croissants. Höchst sympathische Begegnung.

Wir steigen glücklich und müde in den Zug nach Genua. Um 9 Uhr wären M und M dort angekommen, doch sie verschlafen das Aussteigen. Drei Stunden später, in Milano, wachten wir auf. Der Zug wollte gerade abfahren nach Venedig. Venedig im Sommer? M und M's Würfel will nach Genua, und wir sind müde. Also raus. Wo ist hier ein WC, wo gibts Kaffee, wohin jetzt? Zurück nach Genua? M und M wollen den nächsten Zug nehmen, egal wohin. Also gut. Es war der Regionalzug nach Novara, und wir wollten nur eines: schlafen. In Novara waren die Hotels zu teuer, und Mjriam wollte ans Meer! Plötzlich und dringend. M und M müssen würfeln: 1 Genua, 2 Triest, 3 Triest, 4 Rimini, 5 Milano, schlafen, 6 Siracusa.

Rimini. Wir fahren also nach Milano. Abends um 20.34 Uhr waren wir in Rimini und um 2 Uhr im Bett. M und M schlafen noch. Und wir machen Pause, zum ersten Mal nach einem Monat.

KREUZ UND QUER MIT M UND M:

FORTSETZUNG FOLGT Auf welche europäische Metropolen fallen die weiteren Würfel? Wohin werden M und M geschickt? Geraten sie dabei in einen falschen Film? Und was für Winke gibt ihnen das Schicksal? Lesen Sie die Fortsetzung in der nächsten Ausgabe!



Lüchinger

*Antiquariat & Buchhandlung
Magnihalden 3 · 9000 St. Gallen*

**WIR FAHREN
AUF MUSIK AB!
JETZT AUCH
IM
HAUPTBAHNHOF!**

In der Unterführung
Ost gibt's Pop, Rock,
Techno, Jazz,
Worldmusic, Musicals
und Klassik auf CD,
MiniDisc und DVD.

Und natürlich
Instrumentenzubehör.

7 Tage pro Woche von
9.00 bis 20.00 Uhr

M u s i k H u g STATION

Hauptbahnhof St. Gallen, Telefon 071 230 09 18, Internet: <http://www.musikhug.ch>

Ägypten

26.6. – 31.10.1999

**HERMANN HUBACHER, PAUL KLEE,
RUDOLF LEHNERT, CARL AUGUST LINER
UND CARL WALTER LINER**

MUSEUM LINER APPENZELL

Unterrainstrasse 5 / CH 9050 Appenzell / Tel +41 [0]71 788 18 00 / Öffnungszeiten: Do und Fr 14 – 17 Uhr / Sa und So 11 – 17 Uhr / www.museumliner.ch

Robert Mangold

Attic Series and

Plane / Figure Paintings

12. Juni bis 22. August 1999

Kunstverein St. Gallen

Kunstmuseum

Kunstmuseum
Museumstr. 32
Dienstag bis
Samstag
10 bis 12 Uhr
14 bis 17 Uhr
Sonntag
10 bis 17 Uhr